



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

09.5159.02

ED/P095159

Basel, 14. September 2011

Regierungsratsbeschluss
vom 13. September 2011

Anzug Franziska Reinhard und Konsorten betreffend Gewährleistung von Kinderbetreuung an Randzeiten und in Notsituationen

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 16. September 2009, den nachstehenden Anzug Franziska Reinhard und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Wenn eine Frau nach dem Mutterschutz wieder in den Beruf einsteigen möchte, ist eines ihrer Hauptanliegen eine zuverlässige, für ihr Kind eine professionelle und liebevolle Kinderbetreuung zu finden. In Basel-Stadt besteht die Möglichkeit dies mit Tagesheimen, Tagesfamilien oder Tagesschulen abzudecken.

Schwierig wird es jedoch für Eltern, die 100% arbeiten - müssen - und kein Soziales Netz haben, dass sie - vor allem auch an Randzeiten und in Notsituationen (z.B. Krankheit) - unterstützt. Fallen diese Mitarbeiterinnen vermehrt aus, weil die Kinder krank sind und die Kinderbetreuung nicht sicher gestellt ist, kann das ein Kündigungsgrund sein. Kommt dazu, dass diese Frauen oft im Detailhandel, Gesundheitswesen oder Gastgewerbe arbeiten. Das heisst, sie haben unregelmässige Arbeitszeiten und arbeiten oft auch länger als das Tagesheim geöffnet ist. Die Tagesheime schliessen in der Regel zwischen 18.30 Uhr und 19.00 Uhr. Die Mutter ist also auf ein soziales Netz (Familie, Freunde, Nachbarn) angewiesen, damit die Betreuung der Kinder gewährleistet ist. Wie organisieren sich aber alle diejenigen, denen diese Unterstützung fehlt?

Die Regierung wird deshalb gebeten zu prüfen und zu berichten:

- Wie viele Familien sind in Basel-Stadt von diesen Schwierigkeiten betroffen (Kinderbetreuung an Randzeiten oder in Notsituationen)? Kann dazu eine Bedarfsabklärung gemacht werden?
- Wird das genaue Bedürfnis an Kinderbetreuung in der laufenden kantonalen Familienbefragung evaluiert?
- Ist es denkbar, dass der Kanton Basel-Stadt Familien mit einem «Nanny-System» (Betreuung der Kinder an Randzeiten zuhause - z.B. eine Tagesmutter, die zur Familie nach Hause kommt) unterstützt?
- Ist es denkbar, dass der Kanton in verschiedenen Stadtteilen Tagesheime betreibt, die entsprechende Randzeiten abdecken? Was würde das kosten?

Franziska Reinhard, Salome Hofer, Annemarie Pfeifer, Brigitte Hollinger, Maria Berger-Coenen, Martina Bernasconi, Urs Schweizer, Helen Schai-Zigerlig, Greta Schindler, Brigitta Gerber, Christine Keller, Ursula Metzger Junco P., Gülsen Öztürk, Martin Lüchinger, Heidi Mück»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

1. Ausgangslage

Damit berufstätige Eltern den Ansprüchen ihres Berufs- und Familienlebens gerecht werden können, sind sie auf ein passendes Betreuungsangebot angewiesen. Im Kanton Basel-Stadt besteht das Angebot aus der familienergänzenden Tagesbetreuung für Vorschulkinder (Tagesheime, Tagesfamilien) und aus den schulergänzenden Tagesstrukturen für Schulkinder (Tagesschulen, Mittagstische). Ergänzend bestehen Möglichkeiten, die Kinder in einer Notsituation betreuen zu lassen.

Tagesheime

Die meisten Tagesheime im Kanton Basel-Stadt sind von 6.30 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet. Personen, die im Detailhandel, Gesundheitswesen oder Gastgewerbe arbeiten, haben oft längere Arbeitszeiten. Deshalb decken die Öffnungszeiten nicht alle Bedürfnisse der Eltern ab.

In den Tagesheimen verlangen längere Öffnungszeiten zusätzliches Personal und einen mehrschichtigen Personaleinsatz. Das führt zu zusätzlichen Wechseln bei den Bezugspersonen der Kinder. Gerade Kleinkinder benötigen für ihre Entwicklung regelmässige und verlässliche Beziehungen.

In den Tagesheimen besteht daher ein Konflikt zwischen den Bedürfnissen der arbeitenden Eltern nach längeren Öffnungszeiten und den Bedürfnissen kleiner Kinder nach Betreuungskonstanz.

Tagesfamilien

Tagesfamilien können den Bedürfnissen dieser Eltern besser und ohne weitere Nachteile für die Kinder entsprechen. Tagesfamilien sind bei den Betreuungszeiten sehr flexibel. Die Betreuungszeiten können individuell zwischen der Familie und der Tagesfamilie vereinbart werden. Erfahrungen der Geschäftsstelle Tagesfamilien Basel-Stadt zeigen, dass es durchaus möglich ist, Tagesfamilien für spezielle Arbeitszeiten zu finden. Auch ist es möglich, dass Kinder in besonderen Situationen bei ihrer Tagesfamilie übernachten können.

Pilotprojekt

Das Erziehungsdepartement hat längere Öffnungszeiten in den Tagesheimen bisher weder beschränkt noch gefördert. Zurzeit wird im Rahmen eines Pilotversuchs im Kinderhaus St. Jakob geprüft, welche Vorkehrungen möglich sind, um bessere Bedingungen für die Eltern mit möglichst wenigen Einschränkungen für die Kinder zu verwirklichen. Die Lage dieses Tagesheims an der St. Jakobstrasse in der Nähe des Aeschenplatzes ist hierfür ideal, da es mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar ist und sich in der Nähe der Innenstadt befindet. Mit Hilfe dieses Projekts können Nachfrage und Auswirkung verlängerter Öff-

nungszeiten überprüft werden. Bauliche Verzögerungen haben dazugeführt, dass das Pilotprojekt erst vor Kurzem starten konnte. Deshalb liegen zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Erfahrungswerte vor.

Notsituationen

Betreuung in Notsituationen bietet heute das Rote Kreuz mit seinem Hütedienst für kranke Kinder an. Dieser Hütedienst steht auch Eltern zur Verfügung, die gesundheitliche Probleme haben oder sich in einer schwierigen Situation befinden. Das Angebot ist beitragspflichtig. Die Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel-Stadt unterstützt den Hütedienst finanziell. Die Tarife sind einkommensabhängig. Zudem wird die Hüte-Dienstleistung von einzelnen Krankenkassen unterstützt. Wie die Familienbefragung zeigte, können aber die meisten Familien in Notsituationen auf ihr soziales und familiäres Netz zurückgreifen, weshalb hier keine dringenden Massnahmen auszumachen sind.

2. Beantwortung der einzelnen Fragen

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

Wie viele Familien sind in Basel-Stadt von diesen Schwierigkeiten betroffen (Kinderbetreuung an Randzeiten oder in Notsituationen)? Kann dazu eine Bedarfsabklärung gemacht werden?

Erfahrungswerte aus den Tagesheimen zeigen, dass in den frühen Morgenstunden ab 6.30 Uhr nur wenig Kinder gebracht werden, während die Gruppen bis zur Schliessung um 18.30 Uhr in der Regel voll belegt sind. Hinweise auf den Bedarf zeigt die Familienbefragung (siehe unten). Hier lässt sich ein Bedarf durch den Anteil der Eltern erahnen, die sich erweiterte Öffnungszeiten wünschen.

Genaue Zahlen zu erheben ist nicht sinnvoll. Erfahrungsgemäss besteht eine Differenz zwischen dem Wunsch nach erweiterten Angeboten und der effektiven Nachfrage, wenn solche Angebote bestehen. Diese Differenz lässt sich kaum befriedigend ermitteln.

In einem gewissen Abstand zur Familienbefragung 2010 will das Erziehungsdepartement voraussichtlich 2013 eine weitere Befragung der Eltern durchführen, die ihre Kinder in einem Tagesheim betreuen lassen. Die Befragung soll Entwicklungen in der Nachfrage ausleuchten und schliesst auch die verlängerten Öffnungszeiten ein.

Wird das genaue Bedürfnis an Kinderbetreuung in der laufenden kantonalen Familienbefragung evaluiert?

Die Resultate der Familienbefragung liegen seit Dezember 2010 vor. Die Familienbefragung widmete eine Reihe von Fragen der Kinderbetreuung. Dabei wurden beide Themen, welche dieser Anzug anspricht, untersucht. So wurden einerseits die Zufriedenheit der Eltern mit den Öffnungszeiten in den Institutionen und andererseits die Lösungen in Notsituationen wie z.B. Krankheit erfragt. Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

Öffnungszeiten in den Tagesheimen

Insgesamt nutzen 1'146 oder 37% der befragten Familien ein familienergänzendes Tagesbetreuungsangebot. Vorschulkinder werden extern am häufigsten in Tagesheimen und Krippen betreut (28%). Die Betreuungs- und Öffnungszeiten einer Betreuungseinrichtung sind für die Eltern ein wichtiger Faktor. In der Familienbefragung wurden sie als der zweitwichtigste Grund für die Wahl einer Einrichtung angegeben. 44% der befragten Familien gaben dieses Kriterium sogar als ausschlaggebend für ihre Wahl an. Wichtigster Grund ist für 80% der Familien die Nähe zum Wohnort. Bei Familien, die ein Tagesbetreuungsangebot nutzen, helfen bei rund 18% Freunde oder Bekannte bei der Tagesbetreuung mit, bei knapp 10% dieser Familien sind es Nachbarn. Es ist davon auszugehen, dass zumindest bei einem Teil dieser Familien die Öffnungszeiten der Tageseinrichtungen nicht mit den Arbeitszeiten übereinstimmen. Dies deckt sich auch mit einem weiteren Resultat der Befragung. 21% der Eltern sagten aus, dass die Betreuungsmöglichkeiten nicht zu den Arbeitszeiten passen. Für 8% traf diese Aussage genau zu, 13% kreuzten das Feld «stimmt eher» an.

Notsituationen

Die häufigste Notsituation einer Familie ist die Krankheit eines Kindes. Die Familienbefragung untersuchte unter anderem auch, wie sich Familien in solchen Notsituationen organisieren. Die Antworten der Familien zeigten, dass sie in der Regel in der glücklichen Lage sind, in solchen Situationen entweder die Kinder selbst zu betreuen oder auf die Hilfe von Grosseltern zählen können. Ist das Kind krank, wird ein Grossteil der Kinder durch einen Elternteil betreut. Ist dies nicht möglich, springen die Grosseltern ein. Nur ein kleiner Teil der befragten Familien gab an, dass ein krankes Kind durch eine Tagesmutter, einen Babysitter oder das Rote Kreuz betreut wird.

Ist es denkbar, dass der Kanton Basel-Stadt Familien mit einem «Nanny-System» (Betreuung der Kinder an Randzeiten zuhause - z.B. eine Tagesmutter, die zur Familie nach Hause kommt) unterstützt?

Eine Mischung der Betreuungsformen Tagesheim und Tagesfamilie, wie es ein «Nanny-System» vorsieht, ist nicht im Interesse des Kindes, da dann vor allem die kleineren Kinder mit zu vielen Betreuungspersonen konfrontiert werden. Gerade in den ersten Lebensjahren eines Kleinkindes sollte die Zahl der Betreuungspersonen begrenzt und das Betreuungsarrangement durch Kontinuität, Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit gekennzeichnet sein.

Eltern, deren Arbeitszeiten sich nicht mit den Öffnungszeiten in den Tagesheimen decken, haben heute schon die Möglichkeit, ihre Kinder in einer Tagesfamilie betreuen zu lassen. Da die Betreuungszeiten individuell mit der Tagesfamilie vereinbart werden können, besteht hier eine grosse Flexibilität.

Ist es denkbar, dass der Kanton in verschiedenen Stadtteilen Tagesheime betreibt, die entsprechende Randzeiten abdecken? Was würde das kosten?

Der Kanton selbst will keine Tagesheime betreiben, sondern den Betrieb konsequent Privaten überlassen. Schon heute ist es möglich, dass Tagesheime längere Öffnungszeiten anbieten, da das Erziehungsdepartement nicht regulierend zwischen Angebot und Nachfrage

eingreift. Je nachdem könnte das Erziehungsdepartement Auflagen erteilen, wenn es unzumutbare Nachteile für kleine Kinder vermutet. So sollte ein Kind nicht regelmässig länger als zehn Stunden betreut werden. Im mehrschichtigen Betrieb könnten Auflagen zur Personaleinsatzplanung mithelfen, die Bedürfnisse der Kinder nach Verlässlichkeit und Kontinuität der Bezugspersonen besser zu berücksichtigen.

Längere Öffnungszeiten führen zu höheren Kosten. Die Höhe des Mehraufwands hängt von der Auslastung des Zusatzangebots ab. Das Pilotprojekt wird entsprechende weitere Erkenntnisse bringen.

3. Antrag

Aufgrund der obigen Ausführungen beantragen wir Ihnen, den Anzug Franziska Reinhard und Konsorten betreffend Gewährleistung von Kinderbetreuung an Randzeiten und in Notsituationen abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin